

Die Villa Hosch macht Platz für das

Vor 125 Jahren gründen zwei Mitarbeiter der Firma Rieker zusammen mit dem Kaufmann Karl Hosch im Thaynger Kaufhaus eine Schuhfabrik. Bauliche Zeugen davon gibt es keine mehr: Die Liegenschaft wird 1939 von der Firma Knorr, die Villa Hosch 1972 von der Gemeinde abgerissen. Just hundert Jahre nach dem Aus der Schuhfabrik kommt 2005 wiederum eine Schuhmarke aus Tuttlingen nach Thayngen.

Andreas Schiendorfer

THAYNGEN 132 Handwerker werden in Thayngen zwischen 1855 und 1877 durch die örtliche Handwerkerkontrolle als Meister aufgenommen. Wir finden darunter je fünf Gabelmacher, Küfer, Müller und Schneider, je sechs Schlosser, Wagner und Zimmerleute sowie sieben Maurer und acht Bäcker. Am häufigsten vertreten sind jedoch die Weber und die Schuster. Sie stellen in diesem Zeitraum von 22 Jahren jeweils 15 Meister.

Zunächst gehen mindestens acht Schuhmacher gleichzeitig ihrer Tätigkeit nach, betreiben aber vermutlich daneben noch eine kleine Landwirtschaft. Mitte der 1880er-Jahre sind es mit Johannes Bernath, Johannes Gori, Georg Hübscher, Johannes Müller und Georg Stocker immer noch fünf. Diese Schuster sind keineswegs erfreut, als sie im März 1885 hören müssen, die Gebrüder Hencke aus Tuttlingen hätten die Absicht, im mehr oder weniger leer stehenden Kaufhaus eine Schuhfabrik einzurichten. Unterstützung in ihrem Kampf gegen diese unliebsame Konkurrenz erhalten sie von Pfarrer Eduard Preiswerk, der wegen der «leichtlebigen» Fabrikarbeiter einen allgemeinen Sittenzerfall befürchtet. Tatsächlich wenden sich die Tuttlinger schliesslich Stein am Rhein zu, wo die Schuhfabrik Hencke bis 1972 ein bedeutender Arbeitgeber bleibt.

Wenige Jahre später bietet sich dem Gemeinderat eine weitere



Die Villa Hosch um 1910. Die Aufnahme stammt aus dem Fotoband «Ein Blick in die Vergangenheit 2» von Fritz Nägeli, Thayngen, 1991.

Chance: Im Juni 1891 vermeldet er, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Gemeindeversammlung, den Abschluss eines Kaufvertrags für das 1864 im Zusammenhang mit dem Bahnbau erstellte Kaufhaus. Wiederum wollen Tuttlinger hier eine Schuhfabrik eröffnen. Johann Martin Stengelin, Werkführer bei der 1874 gegründeten Firma Rieker und Seiz, und sein Schwiegersohn August Rapp, Buchhalter

in der gleichen Firma, möchten sich mit der Hilfe des Kaufmanns Karl Hosch selbständig machen. Doch kaum hat man unterschrieben, will Stengelin «wegen Differenzen mit Herrn Hosch» wieder von seinen Verpflichtungen zurücktreten. Die Thaynger stellen aber derart hohe Entschädigungsforderungen, dass es am 16. Oktober 1891, also vor fast genau 125 Jahren, dennoch zur Fertigung

kommt. Und danach geht es sehr schnell: Am 11. November liest man im Amtsblatt von der Absicht, «das hiesige Kaufhaus zu einer Schuhfabrik einzurichten und zugleich ein Kesselhaus nebst Kamin anzubauen», und am 10. Dezember erfolgt der Eintrag der Firma Stengelin, Hosch & Co., Schuhwarenfabrikation und Schuhhandlung, ins Handelsregister.

Bronzemedaille, aber auch Streit

Von der Firma, die für das Kaufhaus gut 26 000 Franken bezahlt und bereits nach kurzer Zeit 70 Mitarbeiter aufweist, weiss man trotz eines mehrseitigen Artikels in der neuen Thaynger Ortsgeschichte noch recht wenig. Immerhin gewinnt sie 1896 an der Landesausstellung in Genf eine Bronzemedaille. Wenig später zieht sich Stengelin abmachungsgemäss aus der Firma zurück, um Platz für seinen Schwiegersohn zu machen. Das Unternehmen heisst dementsprechend ab 1897 Hosch, Rapp & Co., doch der Ablöseprozess verläuft keineswegs so harmonisch wie vorgesehen. Es kommt zu Streit, Gerichtsprozessen und schliesslich im September 1898 zu einer Verurteilung Stengelins wegen Unterschlagung. Später geraten auch Hosch und Rapp wegen finanzieller Probleme aneinander – vielleicht ist es aber auch genau umgekehrt und die ständigen Streitereien an der Firmenspitze sind die Auslöser der Firmenkrise. 1903/04 kann jedenfalls die Schuhfabrik, die zeitweise bis zu 170 Mitarbeiter beschäftigt hat, den Konkurs nur durch einen Nachlassvertrag verhindern. Dabei müssen 111 Gläubiger auf drei Viertel ihrer Forderungen, insgesamt über 300 000 Franken, verzichten. Der Industrielle Jakob Zuberbühler, wichtiger Zulieferer und Teilhaber,



Der Briefkopf von Hosch, Rapp & Co. zeigt das imposante Fabrikgebäude.



Blick ins Innere der Fabrik. Aus einem Prospekt, Landesbibliothek Bern.

Alterswohnheim

kauft schliesslich die Schuhfabrik, die am 23. April 1904 im Handelsregister gelöscht wird, und übersiedelt sie nach Zurzach. Unter August Rapp nimmt sie vermutlich im September 1905 ihren Betrieb auf. 1907 verkauft die Firma Zuberbühler & Cie ihre nicht mehr benötigte Thaynger Liegenschaft der ansiedlungswilligen C. H. Knorr AG aus Heidelberg, welche die in die Jahre gekommene Schuhfabrik 1939 abreisst. Seit dem Jahr 2000 gehört die «Knorri» bekanntlich zum niederländisch-britischen Unilever-Konzern.

Die Familie Bernath kauft die Villa

1905 muss Karl Hosch, der wegen der finanziellen Probleme seiner Schuhfabrik privat in Konkurs geht, seine 1896 erbaute Villa verkaufen. Dazu lesen wir im «Schaffhauser Intelligenzblatt» am 25. Januar folgenden Eintrag des Thaynger Korrespondenten: «Es mag den einen oder andern Leser dieses Blattes wundern, warum die sog. «Villa Hosch» beim Bahnhof Thayngen jetzt so geisterrhaft erscheint, während bis vor kurzem die bekannten grossen «Schosshündchen» für sich allein schon übergenug Leben verursachten. Darum wird nachgetragen, dass das Haus jüngst von Herrn G. Bernath-Nägeli in Schaffhausen für Fr. 14200 ersteigert worden ist; es dürfte von nun an in solid bürgerlicher Weise benützt werden.» Nach dem Verkauf des «Sonnenhofs» an die Firma Knorr lebt Franz Bernath-Rüttimann während Jahrzehnten in der «Villa».

Das solid-bürgerlich benützte Haus wird im Volksmund weiterhin «Villa Hosch» beziehungsweise «Villa» genannt. 1961 kauft die Gemeinde die «Villa» für 220000 Franken von der Erbgemeinschaft Bernath, weiss sie allerdings nicht

so recht zu nutzen. Sie vermietet sie an Gastarbeiter und scheut sich vor den nötigen Investitionen; auf der rund 47 Aren grossen Liegenschaft hingegen stellt man einige Schulbaracken auf.

Im Februar 1969 realisiert der Gemeinderat, dass weder das ehemalige Bethanienheim noch der ursprünglich bevorzugte Standort Merzenbrunnen sich für das geplante Alterswohnheim wirklich eignen, und erinnert sich gerade rechtzeitig an die «Villa». Sie wird 1972 von den Luftschutztruppen als willkommenes Übungsobjekt abgerissen, um dem geplanten Alterswohnheim am Blumenweg Platz zu machen. Dieses wird im Mai 1975 eröffnet. Die Schulpavillons werden im Silberberg noch lange als Dauerprovisorium genutzt; das heutige Schulhaus wird erst im September 2001 eingeweiht.

Arbeitsplätze dank Schuhfirma

Just 100 Jahre nach diesen Ereignissen kommt Rieker wiederum nach Thayngen, diesmal aber, wie man weiss, das Unternehmen selbst. 2003 kann die Wirtschaftsförderung die Ansiedlung der Rieker Schuh AG vermelden, 2005 eröffnet die Weltmarke, die rund 20000 Mitarbeiter beschäftigt, in Thayngen ihre Firmenzentrale. 2008 wird ein Outlet-Schuhladen angegliedert. Heute ist Rieker wie seinerzeit die Schuhfabrik Stengelin, Hosch & Co einer der grössten Arbeitgeber des Reiats. Und an der Spitze des Familienunternehmens Rieker steht zwar kein Stengelin und auch kein Hosch, dafür aber Verwaltungsratspräsident Markus Rapp. Ob irgendwelche weit entfernten verwandtschaftlichen Beziehungen mit August Rapp bestehen, ist nicht bekannt.



Die Schuhfabrik war neben den Vereinigten Ziegelfabriken Thayngen & Hofen, Zündel & Co., der wichtigste Arbeitgeber des Reiats. Aufnahme aus: Andreas Schiendorfer, 1000 Jahre Thayngen, Jubiläumsbuch 1995.

Thaynger Chilbi findet am 5. und 6. November statt

THAYNGEN Juhuuuu, bald ist es so weit: am 5. und 6. November dürfen wir Sie herzlich willkommen heissen an der alljährlichen Thaynger Chilbi mit Neuem für Jung und Alt. Die Vereine und das OK Chilbi haben fleissig gearbeitet, damit es für Sie wieder eine unvergessliche und erfolgreiche Chilbi wird.

Für die Ausstellung im Reckensaal, «Geschichte(n) aus dem Reiat», reisen wir in die frühere Zeit der Thaynger Weinbauern. Damals war Thayngen die grösste Rebbaugemeinde des Kantons Schaffhausen. Bewundern Sie die historischen Werkzeuge der Winzer, wie beispielsweise eine Traubenpresse, alte alltägliche Werkzeuge oder eine Flaschenputzmaschine. Was ein Küfer genau in Handarbeit erstellte und wie wichtig dies für den Winzer war, wird Ihnen der Kulturverein Thayngen Reiat ausführlich erklären.

Dank Kurt Schwaninger haben wir zum ersten und wahrscheinlich nicht zum letzten Mal in der Reckenturnhalle eine grosse Hüpfburg, und daneben gibt es selbstverständlich auch Attraktionen und Stände wie etwa Autoscooter,

Kinderkarussell, Schiesswagen, Zuckerwatte, feines Magenbrot und leckere gebrannte Mandeln. Perfekt für die Kinder gibt es ein Kinderparadies von der Pfadi Thayngen und ein tolles Päcklischen von der Kimi Kinderkrippe. Lustige Filme werden im Kinderkino vom Verein Chilbi Thayngen gezeigt, und das Ludothek Team lädt ein zum Kasperltheater mit atemraubenden Geschichten.

Am Abend sorgt der Jugendtreff Thayngen für eine coole Party. Für die Jüngeren am Samstag von 17 bis 20 Uhr und ab 20 Uhr für Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren. Es gibt noch vieles mehr, das auf Sie, liebe Besucher, wartet: zum Beispiel gluschtige Verpflegung, Degustations- und Verkaufsstände sowie verschiedene Restaurationsbetriebe mit herzhaftem Essen und stilvollen Auftritten.

Das OK, die Ortsvereine und die Aussteller freuen sich auf Ihren Besuch an der Thaynger Chilbi vom 5. und 6. November.

Karin Prutsch
OK Chilbi Thayngen

Workshop für Liebhaber des Gospels

THAYNGEN Im November findet in der FEG Thayngen ein Gospel-Workshop mit «Mr. Gospel» Urs Leuenberger statt. Alle interessierten Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Spirituals und Gospelmusik zum Ausprobieren: Dieser Tagesworkshop richtet sich an Singbegeisterte von 9 bis 99 Jahren. In einem Tagesworkshop werden Gospelsongs gemeinsam unter anderem mit mehrstimmigen Chorsätzen, Rhythmen und Groove, Bewegungen und Klatschen erarbeitet und vor allem: gemeinsam erlebt! Wichtig sind Begeisterung, Freude, Singen, Emotionen zulassen. Gospelmusik ist Leben! Besondere Sprach- oder Notenkenntnisse sind nicht erforderlich – dafür aber Lust, etwas Neues kennenzulernen. Um 19 Uhr findet dann ein

Gospelkonzert im Saal der FEG Thayngen, Schlatterweg 35, statt. Die Kosten für diesen Workshop betragen für Erwachsene 50 Franken, für Schüler und Studierende 20 Franken. Der Konzertbesuch ist kostenlos, es wird eine Kollekte erhoben.

Durch die jahrelange Arbeit mit Gospelchören, Musical-Projekten, Aufbau und Training von Chören und Solistenschulung wird «Mr. Gospel» Urs Leuenberger die Teilnehmenden für den Gospelgesang begeistern. Lassen Sie sich auf eine Reise durch die Welt des Gospels mitnehmen.

Michaela Hänggi Thayngen

Samstag, 12. November, 9 bis 16.30 Uhr, FEG Thayngen. Infos und Anmeldung: Michaela Hänggi, E-Mail: michaela.haenggi@gmx.ch, Tel. 078 734 96 34.